

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 50 18. Dezember 1972

0,05 M

DER



TRAFO

Stolze Bilanz

Am 8. Dezember 1972 haben die DDR und Finnland ihr Übereinkommen, diplomatische Beziehungen aufzunehmen, in Helsinki mit einem Abkommen besiegelt. Es wurde vom Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Otto Winzer, und dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Finnland, Dr. Ahti Karjalainen, unterzeichnet. Gleichzeitig signierten beide Staatsmänner einen Vertrag über die Regelung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Die im Vertrag enthaltenen Grundsätze entsprechen der Politik

Unser Standpunkt

der friedlichen Koexistenz. Damit sind sie ein Baustein für den Frieden in Europa und der gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Ordnung.

Das Abkommen fällt in einen politisch interessanten Zeitraum. Da muß die Beratung zur Vorbereitung der europäischen Sicherheitskonferenz in Helsinki genannt werden, wo die wachsende Rolle der DDR als Friedensfaktor sichtbar wurde. Die innenpolitische Seite war die 8. Tagung des Zentralkomitees der SED. Der Stolz konnten wir Bilanz ziehen. Wir haben den Plan 1971 erfüllt, den Plan 1972 mit über 2 Milliarden Mark industrieller Warenproduktion bedeutend übererfüllt.

Nicht zuletzt sind unsere Produktionserfolge ein wichtiger Beitrag für die Anerkennung der DDR. Das bedeutet auch für unser Werk, das TRO, alle Anstrengungen auf die Planerfüllung zu konzentrieren. Dabei ist es gut, erfahrene Freunde neben sich zu wissen. Saporoshje ist nicht zu weit für uns.

Notwendig für die Steigerung der Produktion ist die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Unsere Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zeigte eindeutig, welche Reserven es noch zu nutzen gilt. Und mit der schöpferischen Initiative aller Kollegen werden wir es schaffen.

Wenn wir also künftig über die Anerkennung der DDR lesen, können wir stolz sein auf unsere Erfolge, doch dabei sollten wir auch an die noch zu lösenden Aufgaben denken. Wir werden uns am Jahresplan orientieren und nach persönlich-schöpferischen Plänen arbeiten. Jeder von uns trägt die Verantwortung für das Ganze.

Waltraud Kürbis



Solidarität – eine Herzenssache aller

Bomben fallen, wo schon lange Frieden sein könnte. Napalm verbrennt das Lachen der Kinder, das Pfeifen der Granaten übertönt das Lied der Bambusflöte – Vietnam heute. Es braucht unsere Hilfe und Solidarität. Solidarität, die uns über Ländergrenzen verbindet.

Am 5. Dezember fand im Betriebsteil Rummelsburg ein Wunschkonzert der Rundfunksolistenvereinigung Berlin statt. Die Künstler verbindet bereits seit einiger Zeit ein Freundschaftsvertrag mit den Arbeitern, Technologen und Ingenieuren aus R und beide Seiten sind bestrebt, die Arbeit des Partners kennenzulernen.

So produzierten 12 der Mitglieder der Solistenvereinigung kürzlich in einer Sonderschicht 100 Rasenmäher

und überwiesen den Erlös auf das Konto 88 888.

Andererseits waren sie nun zum erstenmal im Betrieb, um die Ergebnisse ihrer Arbeit zu demonstrieren.

Das gut vorbereitete Konzert fand in einer der Werkhallen statt. Viele waren gekommen, um Bekenntnis abzulegen, daß sie fest an der Seite des leidgeprüften aber ungebrochenen Vietnam stehen.

Die Geldspenden der Kollektive waren verbunden mit Musikwünschen, die die Rundfunksolistenvereinigung erfüllte. Die Palette der ausgezeichnet interpretierten Lieder reichte von Arbeiterkampfliedern über Lieder von Schubert bis zu Melodien aus Oper und Operette. Zusammen mit dem Erlös eines Vietnambasars, der am selben Tage

stattfand und mit viel Mühe und Ideenreichtum entstanden war, können nun 1857,34 Mark auf das Konto 88 888 überwiesen werden, — Arzneimittel, landwirtschaftliche Geräte, Fahrräder...

Neben diesem Solidaritätskonzert gibt es in unserem Werk noch viele andere Beweise der aufrichtigen Solidarität, gerade in diesen Tagen, in denen das Volk Vietnams um die Unterzeichnung eines Friedensvertrages mit der USA-Regierung kämpft. So spendete die FDJ-Gruppe aus KA 15,— Mark. Die AGL 8 gestaltete einen Vietnambasar und erzielte einen Erlös von 169,— Mark. Und am Solidaritätsschießen beteiligten sich 450 Kolleginnen und Kollegen.

Ergebnisse, die beweisen, wir stehen fest hinter dem Volk Vietnams.

Neue Zahnstation

Wenn der Zahn aber nun ein Loch hat... dann geht man am besten zum Zahnarzt. Wir TROjaner sind da in einer günstigen Lage. Wir haben nämlich eine zahntechnische Abteilung in unserer Betriebspoliklinik. Ab sofort können die Patienten noch schneller behandelt werden, denn die Wartezeiten verkürzen sich.

Am 11. Dezember 1972 wurde eine dritte Zahnstation feierlich eröffnet. Der Ökonomische Direktor Genosse Dieter Herold dankte besonders den

Abteilungen TG und TA für ihre geleistete Arbeit. Kostenpunkt dieses neuen Behandlungszimmers: etwa 27 000 Mark.

Der Chefarzt, Obermedizinalrat Dr. Querg, sprach der Werkleitung seinen Dank für die Unterstützung aus.

Die neue Station wird von Dr. Zudse, Schwester Helga Michel und Schwester Brigitte Zuther betreut.

Der „TRAFO“ wünscht ihnen Erfolge in der Arbeit und zufriedene Patienten.

Allen unseren
Lesern wünschen
wir angenehme
und gesunde
Feiertage

Redaktion



Am 30. November 1972 fand die Auswertung des Wettbewerbs der Reservistenkollektive zum „Kampfauftrag 72“ statt.

Dabei errang die Reservistengruppe unseres Werkes den 1. Platz im Bezirk Köpenick und einen der vorderen Plätze in der Hauptstadt.

Die Ehrung unserer Reservisten wurden durch Genossen Oberstleutnant Türschmann, Leiter des Wehrkreiskommandos Köpenick (2. von links) vorgenommen.

Auf der Grundlage der Arbeitsprogramme der Reservistengruppen der Bereiche wurde von Kollegen Hildebrandt das Kampfprogramm zum Reservistenwettbewerb „Kampfkurs X.“ dem Leiter des WKK Köpenick übergeben. Damit hat der VEB TRO als erster Betrieb auf den Kampfauftrag des Mansfeldkombinats reagiert.

Alle fühlen sich angesprochen

Auch in der AGL 5 werden regelmäßig die Schulen der sozialistischen Arbeit durchgeführt.

Dabei wurde uns bestätigt, daß die Beteiligung und die Mitarbeit der Kollegen dieses Bereiches sehr gut ist. Es werden viele allgemeingültige und spezielle Probleme behandelt, die die Kollegen noch besser befähigen, sich mit den Problemen der internationalen und nationalen Politik auseinanderzusetzen, ihr eigenes politisches Wissen zu vertiefen und ihre Aktivitäten zu erhöhen.

Seit die Schulen durchgeführt werden, ist die Beteiligung an der gesellschaftlichen Arbeit größer geworden. Alle Kollegen wurden zum Beispiel in einer Schulung durch das Werk geführt, um sie mit den Produkten des TRO und deren Funktion bekannt zu machen.

Für die Schulen im Zeitraum 1972/73 gibt es zum Beispiel solche Themen wie:

50. Jahrestag der UdSSR, Rolle und Aufgaben des Ministerrates, Kultur- und Bildungspolitik, Fragen der Neuererarbeit, der Kampf gegen den Imperialismus und im Sommer nächsten Jahres wird über das Thema Frieden, Freundschaft, Solidarität gesprochen werden.

Bei der Auswahl der Themen ging man davon aus, daß es wichtig ist, alle die Kollegen interessierende Fragen zu behandeln. Und an der Beteiligung und der aktiven Mitarbeit ist zu erkennen, daß dieser Weg der richtige ist. Die Kollegen gehen gern zu den Schulen und nicht nur dann, wenn es in ihrer Dienstzeit liegt – nein, sie kommen auch an ihren dienstfreien Tagen.

Und das ist ein echter Wertmaßstab für die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit in der AGL 5.

Aktivist

Anlässlich des Tages des Gesundheitswesens wurde das Kollektiv der Chirurgischen Abteilung unserer Betriebspoliklinik mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Die Sekretärin dieser Abteilung, Edith Jähig, wurde „Aktivist der sozialistischen Arbeit“. Wir beglückwünschen alle ausgezeichneten Kollegen und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Arbeit.

Planerfüllung November

Der Monat November war gekennzeichnet durch den Kampf der Kollektive um die Erfüllung des Planes 1972 und die Vorbereitung des Planjahres 1973. In der tagtäglichen Arbeit und in Realisierung der Vorbereitung der Konferenz der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden insgesamt gute und zum Teil ausgezeichnete Ergebnisse erreicht.

So konnten die Stufenschalterbauer zum 30. November ihr Kampfziel, den SU-Exportplan vorfristig mit einer Million Mark überzuerfüllen, realisieren. Das ist gerade in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR ein ausgezeichnetes politisches und ökonomisches Ergebnis. Durch die Produktion des vorgesehenen Umfangs an Wandlern und den beharrlichen Kampf um eine maximale Stückzahl von Rasenmähern konnte der gesamte Betrieb R seine operativen Planaufgaben um 200 Tausend Mark überbieten.

Der Betrieb Schalterbau konnte seinen Planvorsprung auch im Monat November ausbauen und seine erfolgreichen Ergebnisse damit fortsetzen. Der Planvorsprung der Kollegen des Schalterbaus beträgt zur Zeit 3,1 Mill. Mark.

Die Kollegen des Transformato-

renbaus arbeiten zum großen Teil bereits an den Aufgaben 1973. Im Monat November wurde ein 180-MVA-Trafo fertiggestellt, zwei Exporttrafos stehen zur Abnahme bereit. Hiervon hat der erste Trafo bereits alle Prüfungen erfolgreich bestanden und wird ausgeliefert. Die Prüfung des zweiten Trafos wird im Dezember beendet.

Allen Kollektiven und Leitern, die im Monat November dazu beigetragen haben, daß wir weitere entscheidende Schritte zur Erfüllung des Planes 1972 gemacht haben, möchte ich meinen persönlichen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Im Monat Dezember stehen als Schwerpunktaufgaben vor uns:

- Realisierung der Warenproduktion im Schalterbau entsprechend des festgelegten Sortiments, insbesondere bei Ersatzteilen.
- 2,5 Mill. Warenproduktion im Betrieb R, darunter volle Realisierung des Exportplanes und der Rasenmäherproduktion.
- Fertigstellen aller für 1972 geplanten Trafos.
- Weitere Forcierung der Anarbeiten für 1973 in den Zentralen Vorwerkstätten, in N und allen Finalbetrieben.

Vorsicht mit Feuerwerkskörpern

Das Abbrennen der Feuerwerkskörper ist nur in der Zeit vom 31. Dezember ab 16 Uhr bis zum 1. Januar um 8 Uhr erlaubt, allerdings nicht in öffentlichen Gebäuden und in Verkehrsmitteln, und Kinder dürfen nur unter Aufsicht Erwachsener damit umgehen.

Der Verkauf und jede Abgabe von

Feuerwerkskörpern an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist ebenso verboten wie die Selbstherstellung und Verwendung von Knall- und Explosivkörpern. Alle von der Deutschen Volkspolizei festgestellten rechtswidrigen Handlungen werden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geahndet.

25jährige Betriebsjubiläen



Am 1. Dezember 1972 war Kollege Hans Werner 25 Jahre im TRO. Immer in der Technischen Berechnung beschäftigt, war er trotzdem vielseitig tätig. Die verschiedensten Typen von Normal- und Spezial-Transformatoren und -Drosselspulen wurden in dieser Zeit gebaut und vorher in der Technischen Berechnung dimensioniert. An der Entwicklung von Hochstromgleichrichtertransformatoren für Elektrolyseanlagen war er erfolgreich beteiligt.

Zahlreiche gesellschaftliche Funktionen übte er in dieser Zeit aus. Trotz angegriffener Gesundheit steht er weiter an derselben Stelle im Arbeitsprozeß. Dazu wünschen ihm alle Kollegen noch recht viel Erfolg.

Die Kollegen der Abteilung AOB



„Man muß sich immer wieder qualifizieren, das ist einfach notwendig.“ Das sind nicht nur leere Worte, Helene Graw, 57 Jahre alt, handelte auch danach. Vor 25 Jahren war sie die erste, die im TRO eine Nähstube einrichtete. Später, als diese sich nicht mehr rentierte, wurde sie Sortierer, qualifizierte sich zur Verkäuferin, und heute macht ihr die Arbeit als Sachbearbeiterin viel Freude. Leicht war es nicht in all den Jahren, aber die gute Arbeitsatmosphäre im TRO und die Tatsache, daß sie sich gut mit den Kollegen versteht, haben ihr geholfen. Wünschen wir der Kollegin Graw noch Jahre voller Gesundheit und Schaffenskraft, voller Erfolge im Betrieb und im persönlichen Leben.



„Viele Ruinen gab es damals, Schwierigkeiten und Mißerfolge, wie leicht haben wir es dagegen heute.“ Das berichtet Heinz Gustke über die Zeit, als er vor 25 Jahren als Maschinenschlosser im TRO zu arbeiten begann. Inzwischen hat sich viel verändert. Kollege Gustke ist inzwischen in der Produktionslenkung tätig, 54 Jahre alt. Er spricht nicht gern über seinen Anteil, aber daß er bereits mehrmals Aktivist wurde, weist er gehört zu denen, die etwas mehr tun, als notwendig. Wir hoffen, daß es dem Kollegen Gustke auch weiterhin so gut im TRO gefällt, daß er sich noch lange bester Gesundheit erfreut und wünschen ihm Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Zum 50. Jahrestag ausgezeichnet



Auf den 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion hat sich die Brigade „Bruno Leuschner“ aus der Abteilung WZ gut vorbereitet. Seit dem Sommer diesen Jahres stehen die Mitglieder dieses schon mehrmals mit dem Staatstitel ausgezeichneten Kollektivs im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. Das Brigadetagebuch berichtet von zahlreichen Aktivitäten und Initiativen des Kollektivs. Schon seit 1966 ziehen sie alle an einem Strang, und die gemeinsamen Bemühungen um höchste Ergebnisse in der Arbeit, aber auch um ein gutes Verhältnis untereinander haben sich gelohnt. Da wird berichtet, daß alle Mitglieder der Brigade „Bruno Leuschner“ in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert sind. Regelmäßig werden Zeitschriften aus dem Freundes-

land ausgewertet, wird über aktuelle Probleme diskutiert. In dieser Brigade fühlt sich keiner alleine.

Viele gemeinsame Erlebnisse verbinden ihre Mitglieder. Zum Beispiel wird der Besuch der sowjetischen Fotoausstellung allen eine bleibende Erinnerung sein, oder auch die zahlreichen Wochenendfahrten, die Vorbereitung und Durchführung einer Hobbyausstellung und vieles andere. Urkunden, im Tagebuch eingeklebt, berichten davon, daß die „Leuschners“ auch künstlerische Talente unter sich haben, in den Wandzeitungswettbewerben stehen sie jedenfalls immer an der Spitze.

Enge Beziehungen bestehen seit zwei Jahren zu einer Klasse der Alexander - von - Humboldt - Ober-

schule. Bei einer gemeinsamen Solidaritätsaktion für das vietnamesische Volk konnten so etwa 700 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen werden. Die Brigademitglieder unterstützen ihre Paten auch in der Durchführung des FDJ-Studienjahres, und so werden gute Ergebnisse nicht lange auf sich warten lassen. Zu Ehren des Jahrestages der Sowjetunion wurde im militär-politischen Kabinett ein Forum über Fragen der weiteren militärischen Stärkung der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers, über das gegenwärtige Kräfteverhältnis und die Aggressivität des Imperialismus mit den Patenschülern durchgeführt. In der Diskussion um diese Themen behauptete jedes Kollektivmitglied einen eigenen Standpunkt.

Gute Ergebnisse in der Arbeit sind nicht einziges Merkmal dieses ausgezeichneten Kollektivs, auch nach der Arbeitszeit steht jeder seinen Mann, arbeitet in wichtigen gesellschaftlichen Funktionen des Elternbeirats, des Wohnbezirksausschusses oder des DFD.

Für diese hervorragenden Ergebnisse in der Erfüllung der Planaufgaben, der Festigung des Kollektivs und der Stärkung der deutsch-sowjetischen Beziehungen wird das Kollektiv „Bruno Leuschner“ der Abteilung WZ zum 50. Jahrestag der Sowjetunion als Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch dazu und weiterhin viele Erfolge in der Arbeit.



„Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ — mit dieser Auszeichnung wurde die Brigade „Völkerfreundschaft“ der Abteilung Wzk/Wzt anlässlich des 50. Jahrestages der Sowjetunion geehrt. Schwerpunkt der Vorbereitung des Feiertages in diesem Kollektiv ist die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben. Zur Verbesserung der Arbeit trägt auch die regelmäßige Auswertung der sowjetischen Presse bei. Zu einem Lichtbildervortrag „Meine SU-Erinnerungen“ versammelten sich die 17 Brigademitglieder erst vor kurzer Zeit, hier wurde nicht nur über Reiseerlebnisse gesprochen, sondern auch über eigene persönliche Beziehungen zur Sowjetunion diskutiert.

„UdSSR 50“

350 TROjaner versammelten sich am 5. Dezember zu einem gemeinsamen Besuch der Fotoausstellung „UdSSR 50“ im Fernsehturm. In seinem Brief an den Vorsitzenden der sowjetischen Nachrichtenagentur APN brachte der Vorsitzende unserer DSF-Grundeinheit, Kollege Kortenbeutel, die Gedanken vieler TROjaner zu dieser Ausstellung zum Ausdruck.

Verehrte Genossen!

Habt Dank für diese, Eure Ausstellung „UdSSR 50“. In beeindruckender Art wird die Schönheit Eurer Heimat, wird die Entwicklung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gezeigt und uns der sowjetische Mensch nahegebracht. Diese Fotoreise hat mich von der

Gestaltung der Ausstellung, den Themenkomplexen und den künstlerischen Fotografien gefangegenommen. Es ist erhehend, zu sehen, mit welcher Lebensfreude und Friedensliebe das Sowjetvolk den Sozialismus erbaute und dem Kommunismus entgegenstrebt. Ich wünsche, Millionen nutzen die Möglichkeit dieser Information und Bildung! Zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR möchte ich Ihnen und allen Sowjetbürgern herzlichst gratulieren. **Joachim Kortenbeutel.**

Über eigene Erlebnisse in der Sowjetunion berichten TROjaner auf der Ausstellung „50 Jahre UdSSR“, die am 11. Dezember im Klubhaus ihre Pforten öffnete. Gezeigt werden außerdem Souvenirs, Fotos und Erinnerungsgeschenke. Die Ausstellung wird auch in R und N gezeigt.



Jeder kennt seine Aufgabe

Das Jahr 1972 geht zu Ende. Und in allen Betriebsteilen läuft die Produktion auf Hochtouren. Wir wollten wissen, wie die Kollektive des F-Betriebes, die das ganze Jahr über eine kontinuierliche Planerfüllung zu verzeichnen haben, an ihre Aufgaben herangehen und sprachen deshalb mit Kollegen Tiedemann, zur Zeit Betriebsleiter des F-Betriebes.

Redaktion: Wie haben Sie in Ihrem Betriebsteil eine solche kontinuierliche Planerfüllung erreicht?

Kollege Tiedemann: Die Kontinuität beginnt schon in der Produktionsvorbereitung, wenn die Planunterlagen präzise bearbeitet werden. Der genaue Produktionsablauf wird behandelt und fließt dann in die Produktion ein. Dafür sind unsere Abteilungen FF und FFL zuständig, die eine sehr gute Arbeit leisten.

Aus dem aufgeschlüsselten Jahresplan wird der Operativplan für die nächsten zwei Monate erarbeitet. Mit dem KM-Bereich werden genau die Materialien abgestimmt, die für diese Zeit in der Produktion benötigt werden, unterteilt nach Schwerpunkten und Langläufern.

In diese Vorbereitung auf die Planaufgaben sind alle Brigadiere und alle Kollektive mit einbezogen. Alle sind über die Materialprobleme informiert und arbeiten an der Lösung der Aufgaben mit. In täglichen Rapporten wird über die Schwerpunktaufgaben gesprochen und bei Rückständen Sondermaßnahmen eingeleitet.

Die Brigademitglieder und die staatlichen Leiter beraten gemeinsam die Lösung anfallender Probleme, so daß sich jeder Kollege an seinem Arbeitsplatz für die Lösung zuständig fühlt.

Der sozialistische Wettbewerb enthält die Frage der Kontinuität, und damit die meßbare Planerfüllung. Jeder Kollege legt Rechenschaft ab

über seinen Anteil an der Kontinuität und der Planerfüllung.

Das Programm der Ersatzteile und Reparaturen des F-Betriebes wird genau von der staatlichen Leitung überprüft, um eine Konkretisierung zum Termin zu erreichen. Alles das wird auf den Rechenschaftslegungen dargelegt.

Alle Kollektive sind bemüht, die Produktion zu beschleunigen und besonders die Brigadiere haben an dieser guten Einstellung der Kollegen zu ihren Aufgaben einen großen Anteil.

Tägliche Konsultationen über das Tagesprogramm helfen mit, die Montage der Teile zu gewährleisten und damit eine objektbezogene kontinuierliche Auslieferung der Produkte.

Redaktion: Sie haben bis zum 30. November 1972 einen Planverlauf von 3 Millionen erreicht. Wie wurde das geschafft?

Kollege Tiedemann: Das wurde durch die Aktivität aller Kollegen geschafft, die gemeinsam und konsequent an die Lösung aller Probleme herangegangen. Durch die monatliche Zielstellung wurde der Plan nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt.

Redaktion: Die in diesem Jahr in Ihrem Betriebsteil durchgeführte Rationalisierung hat doch sicherlich auch an den Erfolgen des Jahres 1972 ihren Anteil. Könnten Sie uns dazu etwas Genaueres sagen?

Kollege Tiedemann: Die Rationalisierung des F-Betriebes wurde im Juni abgeschlossen. Sie bezog sich auf das Produktions-Profil, schaffte neue Voraussetzungen zu einer Plansteigerung gegenüber 1971 und sicherte eine weitere Plansteigerung bis zum Jahre 1975 ab. Diese Rationalisierung wurde zum Teil von den Kollegen selbst vorgenommen, denn jeder weiß an seinem Arbeitsplatz am besten, was noch zu verbessern



wäre. Und so waren an allen Rationalisierungsobjekten Kollegen aus den Kollektiven vertreten, die zielgerichtet mit den Problemen vertraut waren. Dadurch, daß die Kollegen so direkt mit einbezogen waren, konnte sowohl die Technologie der Arbeitsprozesse als auch eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht werden. Wir haben also effektivste und ökonomisch maximale Lösungsvarianten erreicht und gleichzeitig eine Senkung der Produktionsgrundarbeiterstunden, denn die Steigerung der Produktion wird erreicht, ohne daß neue Kollegen eingestellt werden.

Redaktion: Wie sieht es mit dem Plan 1973 aus?

Kollege Tiedemann: Wir sind jetzt in der 2. Plandiskussion. 1973 haben wir den größten Zuwachs in den Positionen Trennschalter, Sicherungen und Leistungsschalter. In dieser Richtung werden wir die Plandiskussion fortsetzen, um die Steigerungsraten abzusichern.

Wir haben für 1973 MMM-Aufgaben verteilt, die jetzt diskutiert und bei Bestätigung Planbestandteil werden. Und wir wissen, daß wir uns jederzeit auf unsere Kollektive verlassen können.

Unser Lob gilt an dieser Stelle besonders dem Kollektiv des Leistungsschalterbaus und davon besonders der Brigade „Ernst Thälmann“ sowie der Brigade „Franz Mehring“ aus dem Trennschalterbau.

Sie stehen hier nur stellvertretend für unsere anderen guten Kollektive, die sich immer für ihre Arbeit verantwortlich fühlen und mit denen wir stets rechnen können.

Redaktion: Kollege Tiedemann, wir danken für dieses Gespräch.

Dieter Tolsdorf ist einer der vielen vorbildlichen Kollegen des F-Betriebes. Als Baugruppenverantwortlicher und Lehrbeauftragter unterliegt ihm auch die Ausbildung von Monteuren und Fachkräften für das Ausland. Der mehrfache Aktivist leistet sehr gute Qualitätsarbeit und errang ebenso wie der Kollege Weidlich fünfmal mit seinem Kollektiv den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Kollege Heinz Weidlich zählt zum Stamm der Facharbeiter, ist Baugruppenleiter und Lehrbeauftragter, mehrfacher Aktivist und Träger des „Banner der Arbeit“.

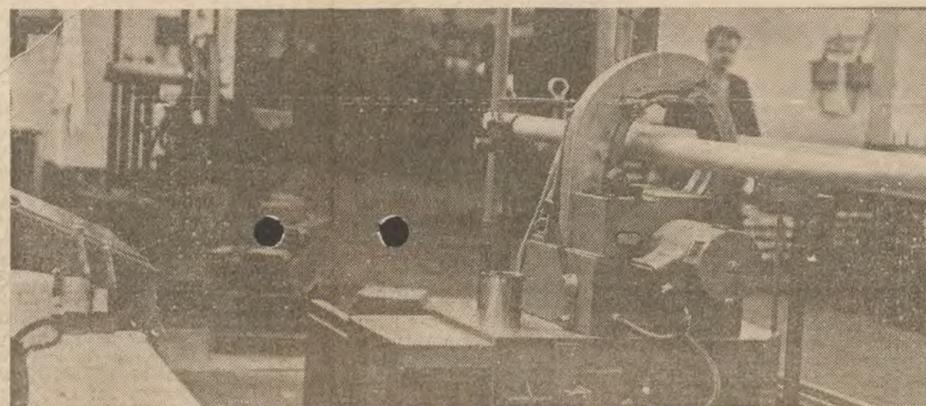
(Fotos: Volkman)

Schneller, leichter, besser

Steigerung der Arbeitsproduktivität, diese Forderung des VIII. Parteitag hat man auch im Sondermaschinenbau richtig verstanden. Der Bau der Wandlerisoliermaschinen für R ist ein überzeugender Beweis.

Diese im Eigenbau entstandenen Isoliermaschinen für U-Wickeln (unser Foto unten) ermöglichen es erstmals, die gesamte Fertigung der neuen Wandlertypen ins Produktionsprogramm aufzunehmen. Nur so konnte der Plan 1972 erfüllt werden.

Edmund Funke, Brigadier der an den neuen Maschinen arbeitenden Brigade, berichtet voll Stolz, wie leicht und rationeller die Arbeit nun ist. Da die Maschinen automatisch arbeiten, fällt die körperliche Arbeit weg, die Arbeitsproduktivität steigt beträchtlich. Betrug die Wickelzeit für ein Teil vorher 4-5 Tage, so schafft es jetzt eine der Maschinen in 15 Stunden. Das ist wirklich ein beachtliches Ergebnis. Die Kollegen der Wandlerwickel arbeiten im



Wir schaffen es

Wenn auch in diesem Jahr bei uns im Wandlerbau nicht alles so klappte, wie wir es uns selbst gewünscht haben, so sind wir doch, was die 73er Aufgaben betrifft, optimistisch.

Als die Planaufgaben 1973 in den einzelnen Kollektiven erörtert wurden, gab es eine einhellige Einschätzung: ein realer Plan. Und bei dieser Einschätzung blieb es nicht. Alle Kollektive erarbeiteten sich eigene Verpflichtungen und ein Teil der Kollegen bereits persönlich-schöpferische Pläne, um die Zielsetzungen voll inhaltlich zu erfüllen.

Die Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gab uns dabei neue Impulse, stellt sie doch jedem Kollektiv konkrete zielgerichtete Aufgaben.

Auch unsere bisher erreichten Fortschritte stimmen uns optimistisch. So konnte mit Hilfe der Parteigruppe eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Technologie, Entwicklung, Gütekontrolle und der Werkstatt erreicht werden. Ich als staatlicher Leiter erhoffe mir von

diesem Arbeitsstil weitere effektive Ergebnisse.

Mit der Rekonstruktion der einzelnen Werkstätten haben wir begonnen. Erste Maßnahmen wurden zum Beispiel in Wvm und Wvv realisiert. Durch den Umzug der Technologie konnte eine Produktionsfläche gewonnen werden. Eine weitere Voraussetzung für die Erfüllung der 73er Aufgaben ist die termingemäße, kontinuierliche und qualitätsgerechte Lieferung von Kooperationsteilen, inner- sowie außerbetrieblich. Bei der Schaffung einer echten Grundlage dafür benötigen wir die volle Unterstützung von KME.

Wir konzentrieren uns insbesondere darauf, die vorgesehenen Rekonstruktionsmaßnahmen termingerecht zu erfüllen und eine zielgerichtete Neuerertätigkeit zu entwickeln. Auf diesem Wege werden wir unsere Probleme echt in den Griff bekommen und die Aufgaben des Jahres 1973 zuverlässig meistern.

Werner Dietze



Traditionen der Freundschaft

Von der ersten Seite an zieht sich durch die Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen das hohe Lied der Solidarität der Bolschewiki und der Sowjetmacht, mit der deutschen Arbeiterbewegung und dem deutschen Volk. Es ist das hohe Lied der Allgemeingültigkeit des Leninismus.

Die Geschichte seit 1917 ist reich an Beispielen wahrer Solidarität der Völker der Sowjetunion mit unserem Volk. Diese Solidarität bewährte sich sogar während des der Sowjetunion von Hitlerdeutschland aufgezwungenen Krieges. Es war die Sowjetunion, die es deutschen Antifaschisten und Kriegsgefangenen ohne Rücksicht auf Herkunft und Beruf, Religion, Weltanschauung und Parteizugehörigkeit ermöglichte, sich auf sowjetischem Boden im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ zusammenzuschließen und im Namen der Lebensinteressen des deutschen Volkes zum Kampf gegen Hitler und den Hitlerfaschismus zu rufen.

Es führt ein gerader Weg von dem Angebot der jungen Sowjetmacht, die selbst noch unter den Folgen der in- und ausländischen Interventionen unsagbar zu leiden hatte, die Not des hungernden deutschen Volkes mit Getreidelieferungen zu lindern, bis zur Lieferung von Kernkraftwerken und elektronischen Rechenzentren von Weltstand an unsere junge sozialistische Republik. Das ist das Ethos des Großen Oktober. Das ist die neue Moral, die sozialistische Moral freier sozialistischer Menschen, der Erbauer des Kommunismus.

Unsere Freundschaft beruht auf der Zusammenarbeit der marxistisch-leninistischen Parteien unserer Staaten ebenso wie auf den schönen Traditionen deutsch-sowjetischer Verbundenheit von der Bewegung „Hände weg von Sowjetrußland“ über die Tätigkeit des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“ in der Weimarer Republik bis zum Wirken des Nationalkomitees „Freies Deutschland“. An der Schaffung dieser geschichtsgestaltenden Tatsachen — geführt von der

Arbeiterklasse — haben Deutsche verschiedenster Schichten Anteil.

Die Bedeutung und die Ausstrahlungskraft der fortschrittlichen Traditionen deutsch-sowjetischer Beziehungen erwies sich nach 1945 auf dem Boden unserer Republik im Wirken Tausender Bürger in der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, unserer jetzi-



.50 Jahre UdSSR

gen Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Und heute können wir mit vollem Recht sagen: Ihre Arbeit trug dazu bei, daß am 7. Oktober 1949 der erste Friedensstaat in der deutschen Geschichte gegründet werden konnte.

Dreißendzwei Jahre Deutsche Demokratische Republik haben tausendfach bewiesen: Unser Kampfbund mit der Sowjetunion war und ist in keinem Falle und zu keiner Zeit von zeitweiligen Faktoren und vorübergehenden Überlegungen bestimmt. Unsere Freundschaft ist — wie uns die geschichtlichen Erfahrungen lehren — ein gesetzmäßiger, ein organischer Bestandteil unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens, ein entscheidendes Fundament der Zukunft jedes einzelnen von uns und unseren Kindern wie des ganzen Volkes unserer Republik.

Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist das Ergebnis unseres Lebens für den Sozialismus und im Sozialismus.

Konkrete Verpflichtungen

„Erwerbt die Eigenschaften eines klassenbewußten Facharbeiters!“
„Vollbringt hohe Leistungen in der Vorbereitung der Weltfestspiele!“

Um diesen Lehrjahresauftrag des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB zu erfüllen, wird auch in der Betriebsschule des TRO der sozialistische Berufswettbewerb entsprechend den Leninschen Prinzipien durchgeführt. In ihrer „Konzeption zur Führung des Berufswettbewerbes“ haben sich die Lehrlinge unserer BS hohe, aber erreichbare Ziele gestellt, wobei sie in ihrem Kampf um die Erfüllung dieser Aufgaben vielfältige Unterstützung von Pädagogen, Kollektiven, der FDJ-Leitung, der BGL und allen gesellschaftlichen Organisationen erhalten.

Die Zielstellung des Wettbewerbs lautet: „Alle Lehrlinge streben nach hohen Leistungen bei der Erfüllung der Lehrpläne in der praktischen und theoretischen Berufsausbildung. Bei einer optimalen Nutzung der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit erwerben sie sich die Fähigkeit, im Sinne des Lehrjahresauftrages verantwortungsbewußt an der Erfüllung der betrieblichen Produktionsaufgaben mitzuarbeiten.“

Die Aufgabenstellung dazu beinhaltet:

1. Aufgaben für die praktische Ausbildung

Hier gilt es, die produktiven Aufgaben in allen Ausbildungsstationen termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen, die in den Ausbildungsplänen geforderten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und die schnellstmögliche Erreichung der Facharbeiternorm anzustreben.

2. Aufgaben für die theoretische Ausbildung

In der theoretischen Ausbildung streben alle Lehrlinge durch aktive und disziplinierte Mitarbeit nach ständiger Verbesserung der Leistungen.

3. Entwicklung einer hohen politischen Aktivität

Der Grad der Bewußtheit der Lehrlinge beeinflusst unmittelbar die Ergebnisse des Wettbewerbes, es sind daher in die Verpflichtungen Aufgaben aufzunehmen, die eine hohe politische Aktivität erfordern.

4. Entwicklung des kulturellen und sportlichen Lebens

Auf der Grundlage des Planes der außerunterrichtlichen Erziehung der BS TRO 1972/73 sind in den Verpflichtungen vielfältige Maßnahmen zur Entwicklung des kulturellen und sportlichen Lebens festzulegen.

Die Konzeption beinhaltet die Aufgliederung dieser Aufgaben in konkrete Schwerpunkte; nennt die zur Erfüllung zu schaffenden Voraussetzungen.

Zur umfassenden Verwirklichung der gestellten Aufgaben erarbeiteten sich alle Lehrlingskollektive unter Führung der FDJ, der Gewerkschaft und mit Unterstützung der Lehrkräfte eine konkrete und abrechenbare Verpflichtung, wobei alle Mit-

glieder persönliche Verpflichtungen übernehmen. Die Kollektive verteidigten gemeinsam mit ihren Pädagogen ihr Kampfprogramm vor einer zentralen Wettbewerbskommission und rechnen regelmäßig ab.



MMM-Startschuß 73

In Vorbereitung der XVI. MMM Maßnahmen zur Termineinhaltung traf sich am 1. Dezember 1972 unser MMM-Kollektiv „Weiterentwicklung und Rationalisierung der Materialbedarfsermittlung und der Materialplanung“ zur konstituierenden Sitzung. Auf der Tagesordnung standen die Erläuterung und die Übergabe der konkreten Aufgabenstellung an die Jugendlichen der Fachabteilungen. Anschließend wurden organisatorische Fragen geklärt und die jeweiligen Verantwortlichen festgelegt.

Im Abstand von 14 Tagen werden Arbeitsbesprechungen durchgeführt, die dazu dienen, Probleme frühzeitig zu erkennen, um entsprechende

Maßnahmen zur Termineinhaltung einzuleiten.

Unser Ziel ist es, die Fachabteilungen in puncto Verwaltungsrationalisierung auch über die MMM zu einer immer engeren Zusammenarbeit mit dem Z-Bereich zu gewinnen und damit die Qualität der Ergebnisse ständig zu erhöhen. Die guten Erfahrungen, die unser Kollektiv „Material“ auf diesem Gebiet 1971/72 gewonnen hat, wollen wir im nächsten Jahr wiederholen und erweitern.

Wolf-Dietrich Heyl,
Projektverantwortlicher
Ina Blaß,
MMM-Verantwortlicher

Fragen an den Klub „Junger Autoren“

So macht es die Klasse TZ 21

Die Klasse TZ 21 stellte sich zur Erfüllung der Schwerpunktaufgaben des Berufswettbewerbes konkrete Aufgaben.

1. Zur politisch-ideologischen Entwicklung nehmen alle am FDJ-Studienjahr teil und erwerben das Abzeichen für gutes Wissen.

Zur Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion wird ein Briefwechsel mit Komsomolzen aus Saporošje aufgenommen und um den Titel „Kollektiv der DSF“ gekämpft.

Neben der Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung werden die Lehrlinge an drei Festival-Subbotniks teilnehmen und Solidarität mit dem Volk Vietnams üben.

2. Zur Verbesserung der Leistun-

gen in der berufspraktischen Ausbildung werden Lerngemeinschaften gebildet, diszipliniert die Arbeitszeit genutzt und kleine Reparaturen an den Arbeitsmitteln selbst ausgeführt.

3. Disziplinierte Mitarbeit und gegenseitige Hilfe sind Voraussetzungen für einen guten Abschluß der berufstheoretischen Ausbildung.

4. Um das geistige, kulturelle und sportliche Leben zu aktivieren, sind das regelmäßige Anfertigen von Wandzeitungen, ein gemeinsames Theateranrecht, eine Klassenfahrt im Februar geplant, außerdem geht das Kollektiv monatlich schwimmen.

Mit einem Kollektiv aus dem T-Bereich werden Partnerschaftsbeziehungen aufgenommen.

Club-Informationen

Da Existenz und Arbeit unseres Jugendklubs bei vielen noch immer unbekannt sind, wollen wir in Zukunft regelmäßig darüber informieren.

— Am 28. November bildete sich ein Klubaktiv, welches regelmäßig zusammenkommt.

— Es setzt sich zusammen aus Jugendlichen des Hauptwerkes, Lehrlingen der BS, Vertretern des Klubs des Wohnbezirkes.

— Geleitet wird es von Michael Brauer, Funktionär für Kultur und Sport der GO-Leitung.

— Verbindungen zur Karl-Liebknecht-OS, der Alexander-von-Humboldt-OS und der Fachschule für

Werbung und Gestaltung wurden aufgenommen.

— Arbeitsgruppen für Ausbau, Ausgestaltung und Propaganda nahmen ihre Arbeit auf.

— Konkrete Termine und Zielstellungen sind erarbeitet.

— Im Januar/Februar organisiert der Klub im Klubhaus verschiedene Veranstaltungen, wie Diskothek und Jugendtanz.

— Jede AFO sollte sich Gedanken machen, wie sie den Klub für kulturelle Veranstaltungen und zur Gestaltung eines interessanten Jugendlebens nutzen kann. Die Kulturfunktionäre können sich dazu mit Michael Brauer in Verbindung setzen.

Noch ein Klub, was soll's? Wir fragten Kollegen Brusinski, Lehrer an der BS und Leiter des Klubs. — „An der Schule wurde bisher außerhalb des Unterrichts wenig für die ästhetische Erziehung der Lehrlinge getan. Einige Arbeiten von Abiturienten brachten mich auf die Idee, schlummernde Talente zu wecken und zu fördern.“

Seit wann besteht der Klub? — „Seit dem 4. Dezember 1972.“

Wo? — „In der Betriebsschule unseres Werkes.“

Wer macht mit? — „Fünfzehn Lehrlinge aus dem ersten und zweiten Lehrjahr.“

Wer kann mitmachen? — „Jeder, der Interesse hat.“

Wie wird gearbeitet? — „Die Mitglieder des Klubs fertigen ihre Arbeiten zu Hause an. Gemeinsam wir dann darüber diskutiert.“

Was wird verfaßt? — „Geschrieben werden Berichte, kurze Erzählungen, Gedichte zu allen Problemen des Lebens und lustige Kurzgeschichten für den TRAFÖ.“ (Wir nehmen den Klub beim Wort und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit!)

Was bringt die Zukunft? — „Vielleicht sind die heutigen Laienmitglieder des Klubs die künftigen Autoren von Romanen? Es gibt auch

bereits Einladungen für Lehrlinge zu literarischen Wettbewerben.“

Gibt es bereits konkrete Ergebnisse? — „Hier ist ein Beispiel, ein Gedicht von Uwe Dahms aus der Klasse AM 21.“

Die Jugendredaktion wünscht dem Klub viel Erfolg und weitere gute Arbeiten und bedankt sich für dieses Gespräch.

6 Uhr

6 Uhr.
Es klingelt. Der Wecker. Aufstehen. Frühsport? Selten.
Waschen. Anziehen. Kaffee. Straßenbahn.
Auto? Selten.
Arbeit. Büro. Werkhalle.
Feierabend.
Straßenbahn. Pünktlich? Selten.
Abendbrot. Fernsehen.
Lesen? Selten.
Schlafengeh'n.
6 Uhr.
Es klingelt. Der Wecker.
Eine Frage: Wie lebst du?

Uwe Dahms

Subbotnik

Die FDJler der „Alexander-von-Humboldt“-OS möchten nicht nur in Fragen der schulischen Arbeit ihren Mann stehen. Das beweist ihr Angebot, vier Schichten mit je fünfzehn Mann als Subbotnik in unserem Werk zu leisten.

Heinrich-Heine-Ehrungen in der DDR

Aus Anlaß des 175. Geburtstages von Heinrich Heine fanden in der Woche zwischen dem 6. und 13. Dezember 1972 zahlreiche Veranstaltungen in Berlin, Weimar und vielen anderen Orten der Republik statt. In Weimar wurde eine mehrtägige wissenschaftliche Konferenz mit 90 Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland durchgeführt. In die Konferenz eingefügt waren eine musikalisch-literarische Soiree, die das Deutsche Nationaltheater Weimar im Zusammenhang mit dem Aufbau-Verlag durchführte, und eine Veranstaltung unter dem Titel „Jugend und Heine“, die vom Zentralrat der FDJ, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten getragen wurde. Junge Arbeiter, Schüler und Studenten versuchten, sich im Streit der Meinungen über ihre Stellung zum Werk Heines Klarheit zu verschaffen.

Am 12. Dezember fand der Festakt des Ministerrates im Deutschen Theater Berlin statt. In der gleichen Woche war die Verleihung des Heinrich-Heine-Preises in der Staatsoper. Alle Heine-Preisträger vereinten sich zu einer literarisch-

musikalischen Veranstaltung in der Stadtbibliothek in Berlin.

Selbstverständlich ehren wir die Dichter am besten durch das Lesen ihrer Werke. Im Heine-Jahr erscheint deshalb in unseren Verlagen ein breites Spektrum an Heine-Titeln. Der Aufbau-Verlag bringt die „Werke und Briefe in zehn Bänden“ und „Werke in fünf Bänden“ und bietet außerdem in der Reihe eine Auswahl seiner Gedichte unter dem Titel „Lebensfahrt“ an, lieferbar ist auch für alle, die sich über Heines Wirken in seiner Zeit informieren wollen, das „Lesebuch für unsere Zeit“. Im Inselverlag werden das „Buch der Lieder“ und „Deutschland. Ein Wintermärchen“ angeboten und vom Reclam-Verlag „Atta Troll. Ein Sommernachts-traum“. Der Kinderbuchverlag bringt eine Heine-Auswahl und in geschmackvoller Ausstattung hat der Greifenverlag „Die Harzreise“ ediert.

Die Ehrung des großen deutschen Lyrikers und politischen Publizisten, des kämpferischen, revolutionären Demokraten fand ihren Abschluß mit einer Kranzniederlegung am Denkmal Heinrich Heines in Berlin. **Gewerkschaftsbibliothek**

Museum für Ur- und Frühgeschichte

Wer sich mit den Geschichtsepochen der Menschheitsentwicklung beschäftigen möchte, aus denen uns noch keine schriftlichen Quellen überliefert sind, kann dies im Museum für Ur- und Frühgeschichte an den Staatlichen Museen zu Berlin tun. Seit dem 19. Jahrhundert wurden in diesem Museum Altertümer aus vielen Ländern Europas, Asiens und Afrikas zusammengetragen. Das Museum beherbergt Zeugnisse alt- und jungsteinzeitlicher Kulturen, wertvolle Bronze- und Eisengegenstände von der Bronze- bis zur Völkerwanderungszeit, wunderschöne Keramikformen verschiedenster Zeitepochen u. a. Besonders wertvoll ist die Sammlung römer- und völkerwanderungszeitlicher Gläser. Aus den Grabungen in Troja besitzt das Museum eine große Anzahl trojanischer Altertümer, die Heinrich Schliemann Ende des 19. Jahrhunderts dem deutschen Volk zum Geschenk machte.

Das Museum für Ur- und Frühgeschichte verfügt vorläufig über keine Räume für eine ständige Ausstellung. In häufig wechselnden Sonderausstellungen werden die Schätze des Museums dem Publikum vorge-

stellt. Zur Zeit befindet sich im Kleinen Kuppelsaal des Bode-Museums eine Ausstellung unter dem Thema „Urgeschichtliche Techniken“, die Auskunft über technische Neuerungen und Entwicklungen in einem Zeitraum von etwa 500 000 v. u. Z. bis zum Ende des 1. Jahrhunderts v. u. Z. gibt.

Beginnend mit den Werkzeugen der Altsteinzeit, wie z. B. den Faustkeilen, über das Aufkommen der ersten Keramik zu Beginn der Jungsteinzeit mit ihren vielfältigen Steinwerkzeugen, wird das Aufkommen und die Entwicklung der Bronzezeit gezeigt. Besonders kunstvoll gearbeitete Halskragen, Armreifen, Gewandnadeln, Dolche und Schwerter sind beredte Zeugen einer hohen Kulturentwicklung dieser Zeitepoche auf mitteleuropäischem Gebiet. In den letzten Jahrhunderten v. u. Z. wird die Bronze immer mehr vom Eisen verdrängt. Werkzeuge und Waffen werden jetzt fast ausschließlich aus dem neuen Werkstoff hergestellt. Keltische und früheste germanische Stämme brachten es darin zu einer hohen Meisterschaft. **Frauke Geupel**

Vogelfigur aus Ton
Endbronzezeitlich,
etwa 900 bis
800 v. u. Z.

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Fotografische Abteilung



Vor 60 Jahren: Erste Flugpost-beförderung in Deutschland

Der Traum der Menschheit vom Fliegen ist uralt. Um die Jahrhundertwende bestimmten die technisch entwickelten Länder die Geschichte der Luftfahrt. Kaum 70 Jahre ist es her, als „motorbetriebene Flugmaschinen“ ihre ersten Hopsen machten. In Deutschland schiefen in dieser Zeit die Vereine für Luftfahrt wie Pilze aus dem Boden. Viele Veranstaltungen und Flugtage zur Förderung und Finanzierung der Luftfahrt werden von ihnen durchgeführt. Der Flugplatz Johannisthal bei Berlin, die Wiege der deutschen Fliegerei, entstand. Der Flugpionier und Flugzeugkonstrukteur Hans Grade siedelte im Jahre 1909 nach Bork bei Magdeburg über, wo er den ersten Eindecker baute. Mit dem weiterentwickelten Dreidecker unternahm Grade etwa 70 Flüge und erreichte dabei Weiten bis zu 700 m. Der Pilot Pentz von der Gradeschen Flugschule flog am 18. Februar 1912 mit einem Briefsack von etwa 300 Stück Karten und Briefen von Bork nach Brück. Er landete dort auf einer Wiese in der Nähe des Post-

autos und wurde von den Einwohnern begeistert empfangen. Die deutsche Flugpostbeförderung war somit aus der Taufe gehoben. Die so beförderten Karten und Briefe erhielten einen besonderen Dreieckskreis — Flugstempel „Flugpost Bork und Umgebung durch Gradeflieger“. Danach richtete man in der Fliegerschule Gotha eine Flugpostbeförderung zwischen Gotha und Erfurt ein. Der Flugpionier, Ingenieur Ernst Schlegel, Leiter der Fliegerschule, flog selbst am 25. Juli 1912 auf seiner Gotha-Taube die erste Flugpost von Gotha nach Erfurt. Die Flugzeit betrug 30 Minuten.

Die Luftpost hat sich im Luftverkehr einen festen Platz erobert, und keine Beförderungsart des Postwesens hat sich so schnell entwickelt wie sie. Heute stehen wir bereits an der Schwelle des Jumbo- und Überschalljets.

Nachzutragen sei noch, daß sich im Verkehrsmuseum Dresden ein Flugzeug Hans Grades befindet.

B. Kalisch

Unsere Rätselecke

Auflösung aus Nr. 49

1. Raffinade, 2. Segelflug, 3. Fingerhut, 4. Hahnemann, 5. Mahlsdorf, 6. Sympathie, 7. Stellwerk, 8. Hortensie, 9. Ehrenberg.

Rennsteig

7	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

Magisches Quadrat

In die Felder der Figur sind waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung einzusetzen:

1. Längster Fluß in Zentralasien,
2. Abwesenheitsnachweis, 3. Märchengestalt, 4. norwegischer Dramatiker, gest. 1906, 5. Gesichtsausdruck.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhostraße, Telefon 63 528 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Sie brauchen mehr als Geschenke

Schon auf der Treppe des TRO-Klubhauses hörte ich lustige Akkordeonmusik und fröhliches Kinderlachen. Als ich dann voller Erwartungen den kleinen Saal betrat, sah ich weißgedeckte Tafeln mit großen Kuchenbergen und bunten Tellern, einen geschmückten Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen und vor allem 20 erwartungsvolle Kinder. Die Brigade „Julian Grimau“, 22 Kollegen des Transportes, hatte ihre Patenbrüder aus dem Kinderheim Königsheide wie jedes Jahr zur Weihnachtsfeier eingeladen.

Seit nunmehr 12 Jahren bestehen Patenschaftsverbindungen zum Kinderheim und seit sieben Jahren zu dieser Gruppe. Voll Stolz erzählen die Brigademitglieder von ihren Kindern. Es ist die Gruppe 5 des Heimes 1, 20 Kinder, zum Teil Waisen, zum Teil aus verschiedenen Gründen von den Eltern getrennt.

Während die Kinder den von den Frauen der Brigade gebackenen Kuchen aßen, wanderten ihre Blicke immer wieder zu den vielen kleinen und großen Päckchen, den Weihnachtsgeschenken der Brigade. Jedes Kind hatte einen Wunschzettel geschrieben und die Kolleginnen und Kollegen hatten sich bemüht, alle Wünsche zu erfüllen. Ehe es ans Verteilen ging, sprach ein Kollege der Brigade zu den Kindern. Er bat sie um gute Leistungen in der Schule, um Fleiß und Folgsamkeit. Dann aber war die Freude riesengroß, und jeder mußte die praktischen Geschenke bewundern.

Es herrschte ausgelassene Fröhlichkeit, die Kinder sangen, sagten Gedichte auf und tanzten. Vor allem hatten sie viele Fragen, jede wurde gründlich beantwortet. Und ganz am Rande gab es auch eine kleine Aussprache. Mit Freddy hatte es in letzter Zeit Schwierigkeiten gegeben, und die Kollegen sagten ihm einmal „von Mann zu Mann“ ihre Meinung. Und wenn er am Ende versprach: „Ich will mich bestimmt bessern und der Brigade keine Sorgen mehr machen“, dann weiß er, daß man ihn immer wieder an dieses Versprechen erinnern wird.

30 Mark hatte die Brigade für jedes Kind ausgegeben, einschließlich des bunten Tellers mit Obst und Süßigkeiten. Dieses Geld stammt, außer den Zuschüssen der BGL, aus der in der Brigade bestehenden Kasse für Patenarbeit, in die jeder Kollege monatlich einen bestimmten Betrag einzahlt. Und wenn man bedenkt, daß außer der Weihnachtsfeier auch jedes Kind ein Geburtstagsgeschenk erhält und eine gemeinsame Kindertagesfahrt unternommen wird, so wird klar, daß die Brigade schon in dieser Hinsicht sehr viel für die kleinen Paten tut. Als noch viel wichtiger aber sehen sie die Unterstützung der Erzieher und den Kontakt zu den Kindern an.

Die Kollegen der Brigade „Julian Grimau“ wissen, sie haben mit der Patenschaft eine große Verantwortung übernommen. Die Kinder, die den Wert solcher Paten erst später richtig einschätzen können, erwarten mehr als Geschenke. Sie brauchen vor allem Rat und Hilfe und viel Liebe. Und je älter sie werden, desto mehr Fragen und Probleme gibt es.

Heidrun Weigelt

Echte Hilfe

Vielfältig sind die Vorhaben der Brigade für die nächste Zeit. Einer der Höhepunkte war auf jeden Fall die Einweihung der Haifischbar am 14. Dezember. Gemeinsam mit den Kollegen der anderen fünf Patenbrigaden des Heimes 1, tatkräftig unterstützt von den Jugendlichen und nach ihren Vorschlägen, wurde auf diese originelle Weise aus einem Kellerraum ein Kulturraum.

Anfang des nächsten Jahres wird ein neuer Patenschaftsvertrag unterzeichnet, die Brigade hat sich viel vorgenommen. An erster Stelle steht natürlich die Unterstützung bei der politisch-ideologischen Erziehung. Wie bisher und noch verstärkt wird Wert darauf gelegt, den Kindern in ihrer schulischen Arbeit zu helfen. Regelmäßig soll hospitiert werden, Vertreter der Patenbrigade nehmen an den Zeugnisausgaben teil. Eine Betriebsbesichtigung, ein gemeinsamer Museumsbesuch um das im Unterricht Gelernte zu vertiefen und vieles andere mehr ist geplant. Wie bisher gibt es auch wieder eine Kindertagesfahrt, Weihnachtsfeier und Geschenke für jedes Kind zum Geburtstag.



Es hat geschmeckt, die Kuchentisch schnell abgeräumt ist, gleich gibt es die Geschenke. Nun packen alle mit an, damit der

Fotos: A. Klein

Der Patenschaftsrat

„Der Patenschaftsrat des Heimes 1 leistet eine gute, von Lehrern und Erziehern anerkannte und geschätzte Arbeit.“ Hinter dieser Feststellung verbergen sich viel Mühe und Tatkraft, ungezählte Stunden der Freizeit wurden geopfert.

Der Patenschaftsrat setzt sich zusammen aus jeweils zwei bis vier Vertretern der Patenbrigaden der sechs Gruppen des Heimes 1, außerdem gehören der Heimleiter, Herr Ruhmich, und die Gruppenpionierleiter, Schüler älterer Gruppen, dazu.

Während der monatlichen Sitzungen werden Fragen der Unterstützung der Erzieher beraten. Hauptaufgabe des Rates aber ist es, bei der politisch-ideologischen Erziehung zu helfen.

Sehr wichtig ist auch die Tatsache, daß die Patenbrigaden Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen auszutauschen.

Vertreter des Patenschaftsrates nehmen auch an Höhepunkten im Leben des Kinderkombinates „Makarenko“ teil, so am kürzlich stattgefundenen 19. Geburtstag des Kombimates, zu dem 5 Heime mit 600 Kindern und Jugendlichen gehören.

Vertreter der Brigade „Julian Grimau“ im Patenschaftsrat des Heimes 1 sind die Kollegen Gerhard Kube, stellvertretender Abteilungsleiter, Wolfgang Behrend, Meister, Willi Schmidt, Transportarbeiter und Arthur Klein, Transportarbeiter.

Eine wertvolle Stütze

„Für uns ist die Patenbrigade eine wertvolle Stütze, da sie direkt in den Erziehungsprozeß eingreift und uns hilft, Schwierigkeiten zu überwinden. Das trifft nicht nur auf Probleme der schulischen Arbeit zu, wo in letzter Zeit verstärkt Hospitationen durchgeführt werden. Vor allem haben die Kinder einen direkten Kontakt zur Arbeiterklasse, sie lernen den Betrieb und auch schon Probleme der Arbeiter kennen. Und nicht zuletzt, es ist schön für die Kinder zu wissen, es gibt Menschen, die sich um sie kümmern, auf die sie sich verlassen können, die aber nicht nur geben, sondern auch fordern.“

Erzieher der Gruppe 5 Heim 1

Es ist schön,
daß wir sie haben

Von Frank und Klaus, Heidi, Martina, Andreas und Sabine, von allen Kindern der Gruppe 5 hört man immer wieder die gleichen Antworten, wenn man sie fragt, was ihnen an ihrer Patenbrigade besonders gefällt. „Es ist schön, daß sie regelmäßig kommen und uns helfen, wenn wir schwach in der Schule sind.“

„Sie sind sehr hilfsbereit und interessieren sich für unsere Pro-

bleme.“ „Oft sagen sie uns ihre Meinung.“ „Ich finde alles sehr gut an unserer Patenbrigade, es ist schön, daß wir sie haben.“ „Wir haben immer viele Fragen, wenn sie kommen. Aber sie haben auf alle unsere Fragen eine Antwort.“ „Und lustig ist unsere Patenbrigade auch, oft gibt es viel Spaß.“

„Schaut euch meine neue Federmappe an, nun macht mir das Lernen noch mal so viel Spaß.“ Groß war die Freude der Kinder über die praktischen und schönen Geschenke.

